

## Walter Zimmerli: Das Gesetz im Alten Testament.

Die christliche Gemeinde lebt vom Evangelium, der frohen Botschaft, von der Paulus sagt, daß sie Kraft Gottes sei, jeden zu retten, der daran glaubt (Röm.1,16). Die Urgemeinde hat diese Botschaft schlicht als die Kunde von dem in Jesus von Nazareth erschienenen Christus, dem verheißenen Gesalbten Israels, in dem das Reich Gottes nahegekommen ist, verkündet. In der  
5 Predigt des Paulus hat sie die schärfere Interpretation als Verkündigung der in Christus offenbar gewordenen Gerechtigkeit Gottes erfahren (Röm.1,17).

Dieser in Christus erschienenen Gerechtigkeit Gottes sieht Paulus eine andere Gerechtigkeit gegenüberstehen, eindrucklich verkörpert im leidenschaftlichen Glauben derjenigen aus seinem Volke Israel, die in seinen Tagen das Evangelium von Christus ablehnten. Im Gesetz Moses glauben  
10 sie die Gerechtigkeit, die sie rettet, zu finden. So tritt Mose, der Mittler des alten Bundes, in die Stellung des Gegenspielers zum Evangelium. Von Mose aber ist das AT, das auch einfach als "Gesetz" (1.Kor.14,21) bezeichnet werden kann, nicht zu lösen.

Als die Kirche dieses AT in ihrem Kanon mit dem NT zusammenband, konnte die Frage nicht ausbleiben: Ist in solcher Verbindung nicht eigentlich das Ja und Nein zusammengebunden? Müßte  
15 hier nicht redlicherweise getrennt werden? In der alten Kirche hat Marcion im Rahmen seiner gnostischen Weltansicht für diese Scheidung gekämpft. In unseren Tagen hat Harnack im Namen des Evangeliums von der Liebe Gottes die Parole Marcions neu aufgenommen. Und E. Hirsch hat in ausdrücklicher Berufung auf die reformatorische Lehre von der Scheidung von Gesetz und Evange-  
20 lium anhand einer scharfsinnigen Exegese und Meditation von drei alttestamentlichen Texten sicht-  
bar zu machen versucht, daß auch die scheinbar evangelischen Aussagen des AT vor der Christusbotschaft als "Gesetz" enthüllt und von dieser her zerbrochen werden.

Nun muß allerdings schon ein genaueres Hinhören auf das NT diese einfache Entgegensetzung der Testamente fraglich machen. Neben der Rede vom AT als dem "Gesetz" findet sich bei Paulus in  
25 reichem Maße das Reden vom AT als der "Schrift". Diese ist nicht als der Widerspieler, wohl aber immer wieder als der eigentliche Zeuge und Beglaubiger der Aussagen des Evangeliums verstanden.

Ja, gerade da, wo Paulus die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, abgesehen vom Gesetz, programmatisch aussagt, kann er formulieren, daß eben diese Gerechtigkeit durch "das Gesetz und die Propheten" bezeugt sei (Röm.3,21). Und wie auffällig, daß dann die Darstellung der Glaubensgerechtigkeit, d.h. aber eben der neuen, vom Gesetz befreiten Gerechtigkeit in ruhiger Ausführlichkeit an der Gestalt Abrahams, der großen Vätergestalt des alten Bundes, die unaufgebar zum Zeugnis der Mosebücher gehört, geschehen kann. ... Man wird der Schwierigkeit nicht durch den Hinweis entgehen können, daß das Gesetz nach Gal.3,17 erst nach Abraham eingeführt und so (nach Röm.5,20) verspätet zwischenhineingekommen sei, während die vorausliegende Väterzeit den frühen evangelischen Rand des AT bilde, der dann die Beibehaltung des AT in der christlichen Bibel rechtfertige. Paulus kann auch ganz unbefangenen Prophetenworte, die in diese nachmosaische Zeit fallen, zustimmend zitieren - ja, mitten in seinen scharf gegen das "Gesetz" gerichteten Ausführungen in Röm.10,6f. kann er zur höchsten Überraschung des Hörers ein Wort Moses aus Dt.30,12f. als den eigentlichen Zeugen der wahren Gerechtigkeit Gottes anführen. Die mechanische Scheidung einer Evangeliums- und einer Gesetzeszeit im AT läßt sich bei Paulus nicht durchhalten. Vielmehr kommt man nicht um die Feststellung herum, daß Paulus bei aller leidenschaftlichen Polemik gegen Moses und sein Gesetz und ein Israel, das sich daran als an die Offenbarung der wahren Gerechtigkeit hält, unversehens wieder das alttestamentliche Wort in seiner ganzen Breite als den eigentlichen Zeugen des in Christus offenbar gemachten Evangeliums, das doch des Gesetzes Ende ist, anrufen kann.

Angesichts dieser Sachlage, nach welcher das AT für Paulus Gesetz und dann doch wieder Zeuge des Evangeliums ist, hat der ATler allen Grund, die Frage nach dem Gesetz im AT, hinter der die vollere Frage nach dem AT als Gesetz lauert, sorgfältig zu bedenken.

**Adapted from:** Walter Zimmerli, *Gottes Offenbarung. Gesammelte Aufsätze zum Alten Testament* (München: Chr. Kaiser, 1969), S. 249-250.